

## RÜHRT DER TEXT VON PSI 1350 VON DOROTHEOS HER?

In seiner wertvollen Dissertation<sup>1</sup> hat F. Brandsma auch die Papyrus-Fragmente PSI 1350 besprochen.<sup>2</sup> Im Gegensatz zu Scheltema, der diese Texte für Stücke aus der Digestenübersetzung des Dorotheos hielt<sup>3</sup> - leider ohne die Gründe dafür zu nennen - kommt Brandsma zu dem Schluss, sie seien nicht dem Dorotheos zuzuschreiben.<sup>4</sup>

Ich möchte hier die von ihm für seine These beigebrachten Argumente prüfen.

Erstens lässt sich seine Abweisung eines der gegen die Autorschaft des Dorotheos zu erwartenden Bedenken noch ein wenig erhärten.

Brandsma räumt nämlich zwar ein, dass die Änderung einer dritten Person des Digestentextes in eine zweite oder erste Person, die in PSI 1350 häufig begegnet, nicht gegen die Annahme spreche, dass diese Texte von Dorotheos herrühren; verweist aber sowohl in Anm. 294 wie in Anm. 227 auf nur zwei Stellen, nämlich BS 3145, 19ff. (D. 9, 2, 32, 1-33 pr.) und BS 3564, 6 (D. 47, 10, 15, 45). Ich möchte die folgenden hinzufügen.

D. 9, 2, 27, 11 Proculus ait, cum coloni servi<sup>5</sup> villam exussissent, colonum vel ex locato vel lege Aquilia teneri ita ut colonus possit servos noxae dedere, et si uno iudicio res esset iudicata, altero amplius non agendum.<sup>6</sup>

D. 9, 2, 27, 22/23 Si mulier pugno vel equa ictu a te percussa eiecerit, Brutus ait Aquilia teneri quasi rupto.

Et si mulum plus iusto oneraverit et aliquid membri ruperit, Aquiliae locum fore.

BS 3133, 24-27 Δωροθέου. Ἐὰν οἱ δοῦλοι τοῦ κολωνοῦ τὴν κώμην ἔκαυσαν, ἔχω κατὰ τοῦ κολωνοῦ ἢ τὴν λοκάτι ἐγκαλῶν αὐτῆ, διὰ τί τοιοῦτους οἰκέτας ἔχει, ἢ τὸν Ἀκουίλιον, ἵνα ἐκδῶ μοι τοὺς οἰκέτας τοὺς καύσαντας τὸ χωρίον· μὴ δὲ τούτων ἀρκεσθεῖς οὐκέτι τὴν ἐτέραν δύναμαι κινεῖν.

BS 3135, 3-6 Δωροθέου. Ἐὰν δούλη ἢ φορβάς μου παρὰ σοῦ πληγέισα ἀμβλώσῃ, ἔλεγεν ὁ Βροῦτος τῷ Ἀκουίλιῳ σε κατέχεσθαι ὡσαυεὶ φθαρέντος τοῦ ἐμβρύου. Εἰ δὲ καὶ τὴν ἡμίονον τὴν ἐμὴν ὑπὲρ τὸ δέον ἐφόρτωσας καὶ τίποτε τῶν ἐντὸς διερράγῃ, ὅμως<sup>7</sup> κατέχη μοι τῷ Ἀκουίλιῳ.

Wie aus dem Infinitiv *fore* hervorgeht, wird in 23 noch immer Brutus zitiert. Mommsen und Krüger haben also wohl Recht, wenn sie *oneraveris* (ἐφόρτωσας Dor.) lesen wollen. Im vorhergehenden Satz ist ja von der zweiten Person (*a te*: παρὰ σοῦ Dor.) die Rede, wodurch auch die Konjektur *<te>teneri* (σε κατέχεσθαι

1 F. Brandsma, *Dorotheus en zijn Digestenvertaling*, Groningen 1991.

2 *a.a.O.*, S. 115-130.

3 s. Brandsma, *a.a.O.*, Anm. 190 und 191.

4 *a.a.O.*, S. 130.

5 Für die Annahme, Dorotheos habe hier in seinem Exemplar *coloni mei servi* gelesen - so fragenderweise Brandsma, *a.a.O.*, S. 52 - sehe ich keinen Grund.

6 In dem anschliessenden Text scheint Dorotheos *ait* (sc. Proculus) statt *ita* gelesen zu haben. Auch dies hat er auf seine eigene Person übertragen: λέγω.

7 Wohl zu lesen: ὁμοίως.

Dor.) eine gewisse Wahrscheinlichkeit bekommt. Neu aber bleibt in der Dorotheischen Übersetzung die *erste* Person (μου, τὴν ἐμὴν, μοι).

D. 9, 2, 27, 25 Si olivam immaturam decerpserit vel segetem descuerit immaturam vel vineas crudas, Aquilia tenebitur.

D. 48, 15, 2, 1/2 Item non pertinere ad eum, qui mandavit servum fugitivum persequendum et distrahendum: nec enim fugam vendidit.

Amplius dicendum est et si quis Titio mandaverit servum fugitivum adprehendendum, ut, si adprehendisset, emptum eum haberet, cessare senatus consultum.

BS 3135, 7-9 Δωροθέου. Ἐὰν τὰς ἐμάς ἐλαίας μήπω πεπαιθείσας ἢ τὰ γεννήματα τὰ ἐμὰ μὴ τελείως τραφέντα ἢ τὰς σταφυλάς μου ὠμοτέρας οὔσας ἐκτέμησ, κατέχη μοι τῷ Ἀκουιλίῳ.

BS 3839, 20-23 Εἰ δὲ καὶ φυγάδα ἔχων ἐντεῖλωμαί τινι συλλάβεσθαι αὐτὸν καὶ πωλῆσαι, οὐδὲ οὕτως ὑποπίπτω τῷ νόμῳ· οὐδὲ γὰρ τὸν φυγάδα αὐτῷ πέπρακα.

Εἰ δὲ καὶ ἐντεῖλωμαί τινι συλλάβεσθαι τὸν φυγάδα μου καί, εἰ συλλάβηται, ἔχει αὐτὸν ἡγορασμένον, ἀργεὶ πάλιν ὁ Φάβιος νόμος ἦτοι τὰ περὶ αὐτοῦ δόγματα.

Besonders der letzte dieser Texte wird sich im Folgenden als wertvoll erweisen.

Und jetzt zu Brandsmas negativem Urteil hinsichtlich der Dorotheischen Autorschaft. Er gründet das besonders auf fr. A', das ich hier zusammen mit dem lateinischen Text auf den es sich bezieht (D. 2, 9, 1) folgen lasse:

[c. 18 ll.]\*\*\*\*\*λου[\*\*\*\*]\*[\*\*]  
 [Ἐὰν δοῦλον ἔχων π]αρ' ἐμοῦ *noxali* ἐ[ναγό-]  
 [μενος ὠμολόγησας π]αριστάνααι τὸν δοῦλον [έν]  
 [δικαστηρίῳ, ὀ]φείλεις έν τῇ αὐτῇ αἰτία τ[όν]  
 [δοῦλον παρ]ισ[τά]νααι έν ἢ τότε ἦν ὅτε ὠμο[λό]  
 [γ]εις, [μ]έχρεις ὅτε ἢ προκάταρ[ξις γ]ένητ[αι,]  
 τουτέστιν μὴ χεῖρον ποιεῖν μου τὸ δίκ(αι)ον [τὸ]  
 πρὸς τὴν ἐναγωγὴν, οἷον μὴ ἐλευθεροῦν [καὶ]  
 αὐτὸν τινι μὴ ὑπάγειν αὐτὸν σοι φόρον [ἐπαγ-]  
 γελοῦντι ἢ δυνατῷ τινι οὔτε εἰς *noxam* οὔτε]  
 ἄλλω τοιοῦτῳ διδόναι αὐτὸν καὶ \*\* [-- --]

ULPIANUS *libro septimo ad edictum*. Si quis eum, de quo noxalis actio est, iudicio sisti promisit, practor ait in eadem causa eum exhibere, in qua tunc est, donec iudicium accipiatur. In eadem causa quid sit, videamus: et puto verius eum videri in eadem causa sistere, qui ad experiendum non facit ius actoris deterius, si desinat servus esse promisoris vel actio amissa sit, non videri in eadem causa statum Labeo ait: vel si qui pari loco erat in litigando, coepit esse in duriore, vel loco vel persona mutata: itaque si quis ei qui in foro promissoris conveniri non potest venditus aut potentiori datus sit, magis esse putat, ut non videatur in eadem causa sisti. sed et si noxae deditus sit, Ofilius non putat in eadem causa sisti, cum noxae deditione ceteris noxalem actionem peremi putat.

Der Passus οἷον μὴ ἐλευθεροῦν [καὶ] αὐτὸν τινι μὴ ὑπάγειν αὐτὸν σοι φόρον [ἐπαγ]γελοῦντι ist ihm unbegreiflich, was mich nicht Wunder nimmt. Er nennt drei auffällige Dinge:

- Der Satz *si desinat ... mutata* des lateinischen Textes ist völlig ignoriert.
- ἐλευθεροῦν (Z. 8) ist fehlerhaft.
- Das zweite αὐτὸν in Z. 9 ist nirgends unterzubringen.

Dorotheos, so meint er, hätte den Text nicht derart verstümmeln können.<sup>8</sup>

Hier macht Brandsma einen methodischen Fehler, indem er diese Verstümmelungen ohne weiteres dem Autor der Übersetzung zur Last legt. Man muss doch die Möglichkeit offen halten, dass *die Überlieferung des Textes* schuld daran ist.

Was nun die drei Fehler betrifft, auf die Brandsma hinweist, so lässt sich m.E. das rätselhafte ἐλευθεροῦν durch die Annahme erklären, dass der Übersetzer das Wort *promissoris* übersehen hat (oder dieses Wort bereits in seiner Vorlage ausgefallen war): infolge dessen hätte er die vorhergehenden Worte *si desinat servus esse* als εἰ ἐλευθεροῦται gedeutet.

Damit wäre zugleich Brandsmas erstes Bedenken wenigstens zum Teil behoben. Man muss dann ja schliessen, dass der Übersetzer nur die weiteren (mit wiederholtem *vel* aufgeführten) hypothetischen Fälle übergangen hat, und Kürzung solcher Reihen von Einzelfällen ist dem Dorotheos nicht fremd.

Es bleibt jetzt noch das unbeziehbare αὐτόν.

Zum ersten möchte ich dazu bemerken, dass Arangio-Ruiz in seiner in Zusammenarbeit mit Bartoletti besorgten Ausgabe<sup>9</sup> den ersten Buchstaben von Z. 10, γ, mit einem Punkt versehen hat, der leider von Brandsma nicht berücksichtigt worden ist.<sup>10</sup> Das heisst: man hat hier mit Schriftspuren zu tun die von Arangio-Ruiz und Bartoletti als Reste eines γ gedeutet worden sind. Auf dieser Deutung beruht ihre Ausfüllung der durch Verstümmelung des Papyrusblattes entstandenen Lücke am Ende von Z. 9, nämlich ἐπαγ-. So gelesen aber gibt der griechische Text hier keinen befriedigenden Sinn. Arangio-Ruiz übersetzt: *nec alicui eum alienare ipsum forum tuum denuntiatio.* Eine *litem* aber kann man *denuntiare*, ein *forum* hingegen nicht, wie mir scheint. Hinzukommt, dass so der griechische Text inhaltlich mit dem lateinischen nicht übereinstimmt.

Ich aber vermute, dass der als Γ gedeutete Buchstabe in Wahrheit ein T ist. Überdies scheint mir nach ὑπάγειν<sup>11</sup> ein Ausfall von ὑπὸ τὸν plausibel. Ich möchte also den bezüglichen Text in folgender Weise wiederherstellen: οἶον μὴ ἐλευθεροῦν [καὶ] αὐτόν τιμὴ μὴ ὑπάγειν <ὑπὸ τὸν> αὐτόν σοι φόρον [μὴ] τελοῦντι, d.h. 'ihn (nämlich den Sklaven) nicht frei zu lassen und nicht einem Menschen unterzuordnen der nicht zu demselben *forum* wie du ressortiert'.<sup>12</sup> Damit bekommt man eine inhaltlich ganz korrekte Übersetzung der Worte *si quis ei qui in foro promissoris conveniri non potest venditus ... sit.* Der Übersetzer erlaubt sich hier freilich in der Gestaltung des griechischen Textes seiner lateinischen Vorlage gegenüber eine

8 *a.a.O.*, S. 126.

9 *Papiri greci e latini*, vol. tredicesimo, fasc. II, Firenze 1953, p. 210-218.

10 Ferner hat Brandsma in A<sup>r</sup> Z. 5 καὶ statt κ(αί) und τὸ statt τὸν geschrieben. Übrigens hätten, wie aus der hinzugefügten Fotokopie hervorgeht, die Herausgeber in Z. 4 ἀδ[τε]ψ[σας] statt ἀδ[τε]ύσας schreiben sollen. In Z. 2/3 wäre vielleicht zu vermuten: περὶ τοῦ κλήρου (vgl. 3/4 τὸν κλήρον), ὅτε ἐστὶν ἐν αἰ/ω]ρήσῃ (licet αἰωρήσει) ἢ αἴρεσις (*pendente condicione* Dig.).

11 So zu lesen. Der Papyrus hat ὑπάγω.

12 Zu τελεῖν ὑπὸ τ(ι)να vgl. den aus Herm. in *Phdr.* p. 93 A zitierten Text bei L-S-J, s.v. II 3 am Ende.

grosse Freiheit. Eine Freiheit aber, die m.E. gerade für Dorotheos als charakteristisch gelten darf.

Was hier nämlich besonders auffällt ist erstens die Wiedergabe von *vendere* durch ὑπάγειν und zweitens die Wiedergabe von *qui in foro promissoris conveniri non potest* durch ὑπὸ τὸν αὐτὸν σοὶ φόρον μὴ τελοῦντι. Nun lässt es sich aber m.E. nicht leugnen, dass bei Dorotheos eine gewisse Vorliebe für ὑπό, besonders in Zusammensetzungen, hervortritt.

Erstens gibt es bei ihm eine Reihe freier Wiedergaben eines lateinischen Textes mit Verwendung des Kompositums ὑποπίπτειν:

BS 3592, 21.22 οὐδὲ ... ὑποπίπτει τοῖς δανεισταῖς τῆς κληρονομίας ἢ εὐλαβεῖται αὐτούς: *nec ... hereditarios creditores timebit* (D. 47, 12, 10). Es handelt sich hier um eine der vielen 'Doppelübersetzungen' des Dorotheos. Mit εὐλαβεῖται allein wäre ja das *timebit* des lateinischen Textes hinreichend wiedergegeben. Aber Dorotheos hat wohl der Deutlichkeit wegen es für erwünscht gehalten das ὑποπίπτει hinzuzufügen.

BS 3673, 24.25 οὐχ ὑποπίπτει καθοσώσεως ἐγκλήματι: *non videri contra maiestatem fieri* (D. 48, 4, 5, 2).

BS 3683, 14.15 εἰ δὲ γαμετὴν αὐτὴν ἀγάγηται, ὑποπίπτει τῷ νόμῳ: *quamvis, si uxorem eam duxisset, teneretur* (D. 25, 7, 1, 2).

BS 3746, 13 ὑποπίπτει τούτῳ τῷ νόμῳ: *punitur* (D. 48, 8, 1, 2).

BS 3839, 21 οὐδὲ οὕτως ὑποπίπτω τῷ νόμῳ: *item non pertinere*<sup>13</sup> *ad eum* (D. 48, 15, 2, 1).

Ebenso beliebt ist ὑπόκειται. Und dies nicht nur zur Abwechslung von κατέχεται als Wiedergabe des lateinischen *teneretur*, z.B. BS 3672, 26 - es handelt sich hier wieder um einen verdeutlichenden Zusatz des Dorotheos; vgl. D. 48, 4, 3) - und BS 3834, 23 οὐχ ὑπόκειται τῷ ἰντερδίκτῳ: *in ea causa est, ut interdicto non teneatur* (D. 43, 29, 3, 3), sondern auch in der freien Wiedergabe anderer Redewendungen:

BS 3554, 12-14 ἀλλὰ ... καὶ οὗτος ... τῇ ἰνιουριάρομ ὑπόκειται: *verum ille quoque continetur* (D. 47, 10, 11 pr.).

BS 3762, 12 τῇ αὐτῇ τιμωρίᾳ ὑπόκειται: *eius legis poena adficitur* (D. 48, 9, 1).

BS 3766, 15 τῇ ποιῆ τῆς πλαστογραφίας ὑπόκειται: *poena legis Corneliae irrogatur* (D. 48, 10, 1 pr.).

*Tract. de cred.* 550 Zach. ἄρα ὑπόκειται οὗτος τοῖς δανεισταῖς αὐτοῦ τινὶ ἀγωγῇ: *an actione revocari ea possit a me*.<sup>14</sup>

Ferner möchte ich auf folgende Stellen verweisen:

BS 3613, 19 ἐκεῖ τῷ στελιονάτους ὑποβάλλομεν τὸν ἡμαρτηκότα: *illic stellionatus* (acc.!) *obiciemus* (sc. *delinquenti*) (D. 47, 20, 3, 1).

BS 3571, 22 ὑπανδρον: *nuptam*<sup>15</sup> (D. 47, 10, 18, 5).

13 Die 'normale' Übersetzung, ἀνήκειν, findet man z.B. BS 3706, 1.

14 Man beachte die Umsetzung aus der ersten in die dritte Person!

15 Die gewöhnliche Übersetzung, γεγαμημένα, findet man z.B. BS 3691, 9.

BS 3673, 6.7 ὑποχέριοι μὴ γένωνται τοῦ δήμου τῶν Ῥωμαίων οἱ πολέμιοι: *quominus hostes in potestatem populi Romani veniant* (D. 48, 4, 4 pr.).

BS 3768, 14 ὑπόδικος τῇ τιμωρίᾳ τοῦ Κορνελίου καταφαίνεται: *legis Corneliae poena damnatur* (D. 48, 10, 2).

Im allgemeinen hätte Brandsma gut daran getan diesen umstrittenen Papyrus-Text genau auf von ihm selbst gesammelten Stileigenheiten des Dorotheos hin zu prüfen.

So trifft man hier z.B. auf eine Parallele zu der Übersetzung des Plurals *fi-deiussores* in D. 47, 10, 19 durch den Singular τὸν ἐγγυητήν (BS 3571, 31), nämlich BC<sup>r</sup> 14.

Ferner habe ich aus der Brandsma'schen Sammlung acht Fälle notiert in denen Dorotheos eine im Digestentext erwähnte Handlung mit δοκεῖν umschreibt.<sup>16</sup> Dasselbe findet man in unserem Papyrus BC<sup>r</sup> 3.

Ogleich ich aufgrund der oben angeführten Stileigenheiten nicht mit völliger Sicherheit behaupten darf, dass Dorotheos der Autor der im PSI 1350 erhaltenen Texte ist, möchte ich doch zum Schluss noch eine Bemerkung machen.

Man kann Dorotheos an mehreren Stellen auf Missverstehen des lateinischen Textes ertappen. Das hat Brandsma unwiderlegbar gezeigt. Dennoch muss man zugeben, dass er die Kunst des Übersetzens versteht. Seine Wiedergaben sind alles andere als sklavisch. Im Gegenteil, sie zeugen von einer Beherrschung der Ausdrucksmöglichkeiten, ja haben einen gewissen Schwung. Und es ist eben dieser Zug, der mich auch in unserem Papyrus trifft.

D. HOLWERDA

16 BS 3134, 1; 3569, 9; 3575, 14; 3628, 7; 3751, 15; 3829, 10 und zweimal in fr. 5 von den im cod. Vind. iur. gr. 2 (olim 3) geretteten Dorotheos-Übersetzungen (bei Brandsma, *a.a.O.*, S. 141).



PSI 1350 Fragmente A<sup>v</sup> und B + C<sup>v</sup>

Fragment of ancient Greek text, heavily obscured by ink or damage. The text is arranged in approximately 10 horizontal lines, with some characters appearing to be in a different script or dialect than the surrounding text.

Fragment of ancient Greek text, heavily obscured by ink or damage. The text is arranged in approximately 10 horizontal lines. Some legible characters include:

ΟΤΙΣ ΗΓΕΜΟΝΟΣ  
ΑΥΒΟΝΟΤΑΙ Η  
ΤΥΧΟΝΤΙΚΑ  
Η ΟΥΤΗΝΑΛΟ

HOLWERDA

NACHSCHRIFT

Nach Abschluss obenstehender Abhandlung bekam ich durch das Bemühen meines Freundes B.H. Stolte, eines der Redaktoren dieser Reihe, eine ausgezeichnete Photokopie von PSI 1350. Sie wird in dieser Lieferung der *Subseciva Groningana* S. 38-39 veröffentlicht.

Es stellte sich heraus, dass am Anfang von Z. 10 von Fragment A<sup>v</sup> tatsächlich zweifelsohne *τελοῦντι* steht. Der erste Buchstabe ist - nicht nur zum Teil, sondern gänzlich - mühelos zu lesen.

Was Frm. A<sup>r</sup>, Z. 3 betrifft, ist *ρηση* jedenfalls wahrscheinlicher als *ξηση*. Von dem Querstrich des *ε*, der sich in dieser Schriftart für gewöhnlich weit nach rechts ausdehnt - nicht selten so sehr, dass eine Verbindung mit dem folgenden Buchstaben zustande kommt; so z.B. in dem folgenden (*ἡ ἀρ*)*εσ(ις)* und Z. 2 zweimal in (*παρ*)*εχει(ν)* - fehlt hier, so weit ich sehe, jede Spur.

Es lässt sich noch eine weitere Verbesserung in dem Text von Arangio-Ruiz vornehmen. Frm. B+C<sup>v</sup>, Z. 1 ist statt *ὀφείλεις τ\*ν ου\** [ ] zu lesen: *ὀφείλει στερνοῦ[σθα]*, was dem *artandus sit* des lateinischen Textes (D. II 11, 2, 8, ed. maior I, Z. 20) entspricht.

D.H.